

Die Lust am Studium sinkt seit Jahren

Bildungsministerium hält brisante Expertise zu Studiengebühren unter Verschluss – Mehrheit der Zahler für Abschaffung der Uni-Maut

Von Karl-Heinz Reith

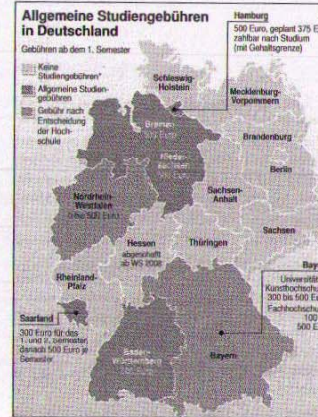
Berlin. Die Gegner von Studiengebühren haben es schon immer gewusst – die Befürworter sind jetzt zumindest irritiert. Die in sechs unionsgeführten Ländern erhobenen Gebühren schrecken laut einer Studie weitaus mehr junge Menschen vom Studium ab, als bisher angenommen: bis zu 18 000 allein aus dem Abiturjahrgang 2006. Und selbst in Bundesländern ohne Gebühren habe das neue Eintrittsgeld für „erhebliche Verunsicherung“ unter den Abiturienten geführt.

Die brisante Botschaft, zusammengefasst auf knapp 100 Seiten in einem „Projektbericht“ des Hochschul-Informations-Systems (HIS), erreichte das Bildungsministerium bereits Anfang August. Doch eine solche Nachricht – ausgerechnet vor dem Bildungsgipfel? Bei dem Treffen wollen Bund und Länder schließlich auch über den immer wachsenden Mangel an akademischen Fachkräften reden. Zu heiß vor dem Gipfel, befand das Ministerium. Abgeordnete, die nach der Studie fragten, wurden vertröstet. Erst in vier Wochen soll nun die Befragung des Jahrganges 2006 zusammen mit einer weiteren Befra-

gung der Studienanfänger 2007 veröffentlicht werden, also derjenigen, die bereits an den Unis sind. Ulla Burchardt (SPD), die Vorsitzende des Bildungsausschusses im Bundestag, empört dies: „Wir Parlamentarier sind selbst in der Lage, Daten zu interpretieren.“

Seit 2004 sinkt die Studierneigung der Abiturienten – nicht allein wegen der damals heftig aufgekommenen Debatte über Studiengebühren: Die Hochschulen haben mehr Zulassungsbeschränkungen eingeführt. Ihr Recht, Studenten selbst auszuwählen, hat zu einem Einschreibungs-Wirrwarr geführt und verunsicherte Anwärter ebenso vom Studium abgehalten wie die Frage, wie der Lebensunterhalt finanziert werden solle. Laut Prognose der Kultusminister haben in den vergangenen drei Jahren bis zu 180 000 Studienberechtigte zusätzlich auf eine akademische Ausbildung verzichtet – junge Menschen, mit denen man eigentlich an den Hochschulen und später auf dem Arbeitsmarkt gerechnet hätte.

Gleichwohl will Bildungsministerin Annette Schavan (CDU) wie die meisten Unions-Kultusminister von einem Abschreckungseffekt der Gebühren nichts



In sechs Ländern kostet das Studium schon vom ersten Semester an. Grafik: AP

wissen. Oft wird argumentiert, dass bundesweit die Anfängerzahl 2007 erstmals seit drei Jahren wieder gestiegen ist, und das zum Teil selbst in jenen Bundeslän-

dern wie Baden-Württemberg, die von ihren Studenten Gebühren verlangen. Dabei fehlt jedoch der Hinweis, dass derzeit die geburtenstärksten Abiturientenjahrgänge in der Geschichte die Schulen verlassen. Im Vergleich zu 2003 gab es im vergangenen Jahr 17 Prozent mehr Abiturienten und junge Menschen mit Fachhochschulreife – aber fünf Prozent weniger Studienanfänger.

Darüber hinaus verspricht sich laut HIS-Studie nur jeder zweite Gebührenzahler von seinem Beitrag „verbesserte Studienbedingungen“. 45 Prozent sehen sich auch nicht als „fordernder“ Kunde an den Hochschulen, wie die Gebührenbefürworter dies immer wieder herausgestellt haben.

An der Uni Hohenheim haben Wissenschaftler einen „Gebührenkompass“ eingerichtet. Damit wird untersucht, wie 54 Universitäten im gesamten Bundesgebiet die neuen Beiträge verwenden und ob sich tatsächlich die Studienbedingungen dadurch verbessern. Das Urteil der Zahler fiel vernichtend aus: 70 Prozent sind für die sofortige Abschaffung der Gebühren nach dem Vorbild Hessens, meldet die „Zeit“ unter Berufung auf die Studie.



Drei Plätze sind frei – hier könnten weitere Abiturienten sitzen. Doch mehr junge Menschen als bisher vermutet schrecken vor einem Studium zurück. Hauptgrund: die Studiengebühren. Foto: dpa